

Harte Debatten in San Francisco

Vertreter des Löwenrot-Gymnasiums sind wieder zurück
vom Planspiel Model United Nations

Von Kim Fellger

St. Leon-Rot. San Francisco: drei Tage Konferenz, 19 Komitees, 1800 Delegierte und mittendrin die acht Schüler und Schülerinnen des Löwenrot-Gymnasiums St. Leon-Rot. So könnte man die Konferenz Model United Nations (MUN), eine Simulation der Vereinten Nationen für Jugendliche, die an der Berkeley University Anfang März stattfand, knapp zusammenfassen. MUN-Konferenzen finden überall auf der Welt statt. Junge Menschen vertreten bei den Planspielen unabhängig von ihrer Herkunft unterschiedliche Staaten mit dem Ziel, einen Konsens zu globalen Herausforderungen zu finden.

Die Elftklässler des Löwenrot-Gymnasiums flogen für diese Veranstaltung nach Kalifornien und nahmen dort an der weltweit ältesten MUN-Konferenz teil: Ihre Aufgabe

war, Kirgistan zu repräsentieren. Bereits ab September bereiteten sich die Schüler und Schülerinnen auf die Konferenz im Rahmen einer Schul-AG vor und die Aufregung im Vorfeld war riesig. Eine Eröffnungsfeier mit Konzert der Universitätskapelle Berkeley gab den Startschuss für die MUN-Konferenz.

Danach teilten sich die jungen Menschen auf die Komitees auf. Darunter auch die Schüler des Löwenrot, die jeweils in Zweierteams in den vier Komitees SOCHUM (Soziales, Humanitäres und Kultur), SPECPOL (spezielle Politische Aufgaben und Dekolonialisierung), FAO (Nahrung und Agrikultur) und UNHRC (Menschenrechte) vertreten waren. Dort trafen sie auf die anderen Delegierten, die überwiegend aus den USA kamen. Es gab auch eine Delegation aus Italien.

Die Komiteearbeit stellte sich zunächst als herausfordernder dar als im Vorfeld angenommen. Die amerikani-

schen Teams waren erfahrener als die Delegation des Löwenrot-Gymnasiums. In den USA ist MUN oft ein Schulfach und viele Jugendliche nehmen an mehreren Konferenzen jährlich teil. Die Schüler und Schülerinnen des Löwenrot waren alle „first-timers“, sie hatten also noch nie zuvor an einer MUN-Konferenz teilgenommen und die Professionalität, die die Amerikaner an den Tag legten, beeindruckte sie. Dazu kam, dass die amerikanischen Delegierten viele Reden vorgeschrieben hatten, diese dann rollenspielerisch zum Teil simultan vortrugen und sogar mit mitgebrachten Requisiten ihre Thesen untermalten. Ferner stellte die englische Sprachbarriere anfangs ein Hemmnis für die Gymnasiasten aus St. Leon-Rot dar.

Mit der Zeit gewöhnten sich die Löwenrot-Schüler an die Situation und ab dem zweiten Tag beteiligten sie sich rege am Diskurs. Nun begaben sie sich selbst zum Rednerpult und diskutierten fleißig mit den übrigen Ländern während der unmoderierten Abschnitte. Dies war auch wichtig, denn zu dieser Zeit formierten sich die „Blocs“, also Vereinigungen von Staaten, die zu dem zur Debatte stehenden Thema ähnliche Positionen vertreten und eine Resolution verfassen wollen. Darin stellen sie dann Lösungsstrategien zu globalen Problemen vor. Jede Resolution hat „Sponsors“, also die Länder, die die Resolution geschrieben haben, und „Signatories“, andere Länder, die sich die Resolution gerne anhören wollen. Es ist elementar, mindestens 20 Prozent der Delegierten im Komitee als „Signatories“ zu haben, sonst wird die Resolution nicht zur Abstimmung zugelassen.

Während in den moderierten Sessions noch Reden gehalten wurden, wurde bereits im Hintergrund an den Resolutionen gearbeitet. Am Ende der Komiteesitzung stellten die „Sponsors“ die Re-

Motivierte Amerikaner



Bei den Model United Nations in San Francisco wurde debattiert nach dem Vorbild der Vereinten Nationen. Fotos: privat

solutionen zunächst dem ganzen Komitee vor und danach wurde abgestimmt.

Dabei braucht eine Resolution mindestens die Hälfte des gesamten Komitees als Unterstützung, um Erfolg zu haben. Bei der Abstimmung hat jedes Land eine Stimme und darf zustimmen, ablehnen oder sich enthalten. Was teilweise zu Gewissenskonflikten führte: Die Jugendlichen durften nicht die eigene Haltung vertreten, sondern nur die des Landes, das sie repräsentieren. Meist wur-



Die Schülerinnen und Schüler des Löwenrot-Gymnasiums vertraten im Planspiel den Staat Kirgistan. Foto: Fellger

den in jedem Komitee zwei Themen behandelt und am Ende der letzten Sitzung am dritten Tag verabschiedeten die Delegierten mindestens eine Resolution pro Thema. Die Konferenz war erfolgreich.

Nicht nur MUN stellte für die Schüler und Schülerinnen des Löwenrot eine bereichernde Erfahrung dar, sondern auch die Erkundung von San Francisco. Einige waren zum ersten Mal in den Vereinigten Staaten und die weitläufige Hafenstadt mit ihren großen Parks und bun-

ten Häusern war etwas ganz Neues. Beindruckt waren die Gymnasiasten von der Golden Gate Bridge, die sie bei strahlender Sonne zu Fuß einmal komplett überquerten. Außerdem besuchten die Schüler und Schülerinnen das Museum für moderne Kunst und waren in den Stadtvierteln „Chinatown“ und „Fisherman's Wharf“. Nach ereignisreichen Tagen trat die Delegation ihren Heimflug an, im Gepäck viele neue Erfahrungen und interessante Begegnungen.